



Blasebälge

Blasebälge, blaset fein!
 Blasest in mein Feuerlein!
 Blasest heft und immerzu,
 Blasest hu! Blasest hu!

Daß die Eisen tüchtig glüh'n,
 Ueberall hin Funken sprüh'n,
 Wenn ich meine Arbeit tu'.
 Blasest hu! Blasest hu!

Blasebälge seid ihr alle!
 Wollt löschst, daß sie mir gefalle;
 Eure Ohrenbläserlei
 Küßet mich nicht in meiner Treu.

Gar nichts mach ich mir daraus;
 Wind löschst Feuer niemals aus;
 Stärker wird mir nur die Glut
 In dem Blut, in dem Blut.

Herz und Hammer mächtig schlagen,
 Eisen kann viel Hitz vertragen.
 Recht ist's so, wie ihr es tut;
 Blasest hu! in mein Blut.

Ulbrecht Ringen

Norden und Süden

Mein Schiff, von seiner Hoffnung Rauch getrieben,
 Zog allzufrüh in die graue Ferne!
 Mein Herz war allzu freudbereit zu lieben —
 Nun ziemt es ihm, daß es vergichten lerne!

Wie träumte einst von ewig blauen Tagen,
 Von roten Rosen, randend an Cypressen,
 Von Wegen, die im Schoße Perlen tragen,
 Von einem Glück, das nie mehr zu vergessen —

— Worbei! Worbei! — Hier raucht
 durch rauhe Räume
 Nur dieses Nordwinds widerwärtiges Tosen!
 .. Weit, weit im Süden wehen meine Träume —
 Und andre Hände plücken meine Rosen —

A. De Nora

Tat's mir der Abend an?

Tat's mir der Abend an? — Aus den Portalen
 Der Kerzen Schimmern? Hoch vom Turm
 das Schallen?
 Ein fromm Erinnern süßer weber Klänge?
 Sie locken mich, und in des Volks Getränge
 Zwang's mich zum Dem. Weidbrauch,
 vergessene Lieder,
 Das Klingeln am Altar — ich heg mich nieder.

Hier wohnt Gott, ich bin in seiner Nähe.
 Den die Vernunft gelehrt hat so jähe.
 So viele Jahre, nun aus tiefstem Herzen
 Kommt er zu mir: All meiner Seele Schmerzen
 Und Not heb ich zu dir! Du Allerbarmere,
 Die beugt in Demut sich ein irrend Armer!

Du guter Gott! Wie gern wär ich geblieben
 In deinem Haus! Der Pfaff hat mich vertrieben.
 Hoch von der Kanzel tönt ein wildes Drohen
 Mit ewigen Worten, tausendjährigen Eiden
 Im höllischen Feuer. — Lächelte nicht leise
 Im Kreuz der Seeland auf eigene Weise?

Leo Müller

Das Urbild

Von Friedrich Schuch

Draußen schlug die Turmuhr. Walther schied
 noch eine Weile, dann legte er die Feder hin.
 Das Konzert begann um acht, er mußte sich
 beeilen.

„Wo ist denn mein Hut?“ fragte er sich halblaut,
 suchte ihn bald hier, bald dort, setzte endlich
 eine Tuchmütze auf, löschte die Lampe und verließ
 das Zimmer.

Jetzt fand er seine Schlüssel nicht; er drehte
 wieder um und entzündete die Lampe auf's neue.
 Die Schlüssel sah er nirgends, dafür aber lag
 jetzt wie hingeworfen der Hut mitten auf dem Sofa.
 „Natürlich!“ murmelte er halblaut, nahm
 ihn auf, enthielte damit das Versteck seines
 Schlüsselbundes und setzte halb zerstreut hinzu:
 „Soll das nun ein Witz sein?“

Zehn Minuten später lag er in einem Wagen
 der elektrischen Bahn, den er gerade noch erreicht
 hatte, und nun kam er in eine behagliche Stim-
 mung. Das Festgeschriebene seines neuen Buches
 zog im Geist an ihm vorbei, hin und wieder
 machte er sich Notizen. Dann stand er auf einem
 hellerleuchteten Platz und fragte sich: „Wo bin
 ich denn hier?“ Vorhin stand doch da oben auf
 dem Schild des Wagens groß und deutlich eine
 Fede, und jetzt sieht da eine Dreiecke!“

„Soll das Glück ab es hier Automobile. Die
 fahret zum Konzerthaus folgte ihn soviel wie
 das Bildet, aber meistens war er nun da. Zwar
 ließ man ihn nicht gleich in den Saal, da das
 erste Trio schon begonnen hatte, aber das fand
 er auch ganz in der Ordnung. Er wartete ge-
 duldig, und mit gesenktem Kopfe laufend. Der
 Satz endete, es klapperte da drinnen vielfach
 und verworren, und nun durfte er eintreten. Man
 wies ihm seinen Platz an, und er ließ sich mit
 einer leisen, höflichen Bewegung neben einer jungen
 Dame nieder, die ihr Kleid ein wenig raffte.

Dann schloß er die Augen und wollte die
 Welt um sich herum vergessen. Aber es gelang
 ihm nicht. Die junge Mädchen neben ihm hielt
 eine kleine Partitur auf ihrem Schoß, und jedesmal,
 wenn sie die Seite wendete, gab es ein fast un-
 hörbares, leichtes Knistern. Er bemühte sich, es
 nicht zu beachten, beachtete es aber unwillkürlich
 nur um so stärker. „Ich lese einfach heimlich
 mit!“ dachte er schließlich, „dann hört es mich
 überhaupt nicht mehr!“

Er tat es eine Weile, und nun schien ihm
 alles schön und friedlich. — Wieder wendete
 sie eine Seite um, strich das Blatt zur rechten
 vorbereitend leicht glatt und ließ die Hand dann
 auf ihm liegen. Unbewußt blieben Walthers
 Augen auf ihr ruhen, während er die Musik
 nicht mehr las, sondern nur noch hörte. Dann
 verlor sich auch die Musik in eine ferne. Sinnend

tetradete er diese Hand. Er kannte sie. Wo
 hatte er sie nur gesehen, diese schlanke, fisch-
 geformte Hand, die so mädchenhaft herb und
 doch so mütterlich war? Er suchte in seiner
 Erinnerung. So ausdrucksvoll erschien sie ihm,
 wie ein ganzer Mensch. Und er kannte auch
 diesen Menschen. . . ganz nah sogar . . .

Er verlor sich in immer ferneres Nachsinnen,
 seine Ummutung verdichtete sich schon fast zu einer
 Farn. Da lehnte er sich leise zurück und sah auf
 das Gesicht, das zu dieser Hand gehörte. Das
 rissener Bild, das sich vor seinem inneren Auge
 zu formen begann, zerlöste sich wieder vor der
 Wirklichkeit, so wie dem Einschlummernden durch
 ein Geräusch der Außenwelt die Seele wieder
 wasserfall und durchsichtig wird, nachdem ihre Ober-
 fläche eben anfang sich schimmernd zu kristallisieren.
 „Und doch irre ich mich nicht!“ dachte er, indem
 er auf die Hand zurückblieb, die als ein offenes
 und doch verschlossenes Rätsel unbeweglich dalag.

Wieder wurde seine Seele entrückt. Bilder
 wie aus einem andern Leben tauchten vor ihm
 auf, halb gesehen und schon verloren — da
 plötzlich wachte er es: Dieses Mädchen erinnerte
 ihn an jemand, den es gar nicht gab. . . an eine
 geliebte Gestalt aus einem seiner Väter, die
 nun längst der Drangenenheim angehörten und
 doch noch so lebendig in ihm lebten. Und das
 Gesicht — wieder betrachtete er es heimlich —
 ja auch das Gesicht erinnerte ihn an jenes
 Mädchen.

Er senkte den Kopf, und während die Töne
 still und weich den Raum durchzogen, träumte
 er sich mehr und mehr in eine un reale Wirklich-
 keit hinein. Jene Gestalt, die bisher nur in
 seiner Seele lebte, hatte sich zu Blut und atemend
 dem Fremden, war wirklich Mensch geworden.
 Diese Empfindung bewegte ihn mit einem süßen
 Schauer.

Wieder füllte ein lautes Klappern den Saal.
 Die Musik war beendet. „Huh!“ dachte Walther,
 „jetzt habe ich von dem ganzen herrlichen Satz
 nichts gehört wegen dieser albernem Träumerei.“

Er wachte leise den Platz, aber es gelang ihm
 nicht, seine Gedanken ganz auf die Musik zurück
 zu richten. Während des letzten Teiles sah er
 wieder da, wo er zuerst gestanden, und jetzt hatte
 er nur noch den einen Wunsch: Dies Mädchen
 kennen zu lernen.

Die Illusion geht fächerlich zum Trübsal!
 so sprach er nach Schluß des Konzertes zu sich
 selbst, während seine Beine sich behielten, in dem
 Gedächtnis ihre Spur nicht zu verlieren. Und
 wenn sie nun wirklich jener Gestalt seines Vaters
 gleich, war es da nicht schwer, eine Form der
 Annäherung zu finden, der nicht folglich auch
 eine Abweisung folgen mußte? Er fand sie
 nicht. Zudem bemerkte er jetzt, daß sie in Be-
 geisterung einer Dame war. „Was sie für feste
 und schöne Bewegungen hat!“ dachte er, indem
 er zulob, wie sie sich ihren Mantel anlegte. Da
 traf ihn zum ersten und einzigen Male ein Blick,
 nicht abweisend, auch nicht freundlich, aber sicher.
 Und er schien zu sagen: „Ich habe etwas be-
 merkt. Was soll das?“

Im nächsten Tag studierte er die Konzert-
 programme der Woche, und ein paar Abende
 darauf war er wieder in dem Saal. Die er
 suchte, schien nicht da. Als er aber später wieder
 in das Vestibül hinabging, fand sie plötzlich ganz
 in seiner Nähe, wie aus dem Boden hervor-
 getreten. . . Er mußte sie dort oben übersehen
 haben. Sie war allein. Sein Herz begann stark
 zu schlagen. „Soll ich sie anreden, ihr anbieten,
 Hut und Mantel für sie aus der Garderobe zu
 besorgen?“

Er tat es nicht. Diese Art des Bekannt-
 werdens erschien ihm zu gewöhnlich. Aber ge-
 sehen hat sie mich doch!“ Deutlich hatte er zu
 bemerken erglaubt, wie sie bei seinem Anblick
 ein klein wenig lachte. „Wie dumm ist man!“
 dachte er auf der Straße, in der freien Luft,
 „hier wäre nun eine Gelegenheit gewesen, wie
 sie vielleicht nie wieder kommt.“

Er beschloß, ihr jetzt wenigstens zu folgen,
 aber über seine Gedanken hatte er sie aus dem



Ferdinand Staeger



Bildnis des Kunsthistorikers Richard Muther †

Eugen Spiro (Breslau)

Auge verloren, er fand sie nicht mehr. Nun mußte er, ehe er sie wieder sah, wenn das Glück ihm gut war, mindestens ein paar Tage warten. Konnte er nichts tun inzwischen, um wenigstens zu erfahren, wer sie war?

Auf einigen Umwegen erfuhr er es. Mit Vornamen hieß sie Elisabeth. — Der Wunsch, dies Mädchen kennen zu lernen, war jetzt in ihm fast zu einer fixen Idee geworden. „Das nächste Mal muß etwas geschehn!“

Dieses nächste Mal kam wirklich, sehr bald sogar. Zu Anfang dieses Abends suchte er sie freilich wieder vergebens. Auf dem Podium versammelten sich bereits die vier Musiker, strichen prüfend und vorbereitend leise ein paar leere Violinen und verschoben noch einmal ganz wenig ihre Stühle, während das Murmeln im Zuhörerraum allmählich verstummte. Walther stand gegen eine Wand gelehnt und lehnte die Eingangstür

im Auge. Da! Im letzten Moment öffnete sie sich noch einmal, — nun war sie doch noch gekommen! Jäh schlug ihm das Herz. Sie suchte sich ihren Platz, auf der letzten Reihe, und begrüßte ganz kurz jene Dame, in deren Begleitung Walther sie am ersten Abend schon gesehen hatte.

Von der Musik hörte er diesmal so gut wie nichts. Von seinem Platz aus hatte er Mühe, sie ungehört zu betrachten.

Sie trug ein anderes Kleid als sonst, nicht jenes meergrüne feine Seidenkleid, das so gut zu ihrem lichten Haare stand und den schönen Hals und einen Teil des Nackens freiließ. „Schade!“ dachte Walther, „wie ein Kleid verändern kann!“ — Mit dieser Bemerkung belog er sich selbst. Jetzt, wo er sie aus so großer Nähe dauernd und bequem betrachten konnte, begann er zu fühlen, daß seine Sehnsucht Blicke in sie hineingetragen hatte, denen ihr Gesicht doch nur von fern entsprach. —

„Wie ernst sie auf die Musik hört! Wie sympathisch und einfach alle Formen ihres Kopfes sind!“ So dachte er, und wollte die Stimme in sich betäuben, die enttäuscht fragte: „Wo bleibt jener Strom, den ich das erste Mal so deutlich spürte? Habe ich mich in etwas hineingeträumt, das niemals wirklich lebte? Oder hängen die tiefsten Gefühle nur von Stimmungen ab, die manchmal da sind und manchmal nicht da sind?“ Dem antwortete sein Verstand: „Mag ich heute nicht empfänglich sein, oder mag es sein, was will! Etwas, das einmal so sehr stark auf mein Inneres gewirkt hat, kann nicht ganz verschwinden; es kann schlafen oder sonstwie gehemmt sein, aber es ist da, es muß da sein!“ Und wieder sagte er den Voratz: „Heute spreche ich zu ihr.“

Er ließ sie fast nicht aus den Augen. Als die erste Pause kam, erhob sie sich mit einer Bewegung, als sei ihr heiß, und trat in den Vor-



Waldbach im Winter

Fritz Müller-Landeck (München)

saal. Walther folgte. Dort waren nur wenige Menschen. Mehrere Male ging er an ihr vorbei, verzögerte den Schritt, aber stets wurde er in seinem Entschluß zurückgeworfen, er wollte selber nicht wachend, das Glockenzeichen erscholl, langsam wandte sie sich zum Eingang zurück.

Jetzt nannte sich Walther einen Esel, und dann sprach er für sich: „Triffst sie auch in der zweiten Pause wieder in den Vorfall, so nehme ich das als das Zeichen eines guten Geistes, und dann rede ich.“

Es geschah, fast mit Beschlammung sah Walther, wie sie wieder hinaustrat. Nun mußte gehandelt werden. — Wenn sie ihm nun aber nach seinen ersten Worten den Rücken drehte und ihn stehen ließ? Das durfte nicht geschehen.

Ein kurzer Plan der Einleitung schoß durch seinen Kopf, der eine Uebertreibung ohne alles Weitere unmöglich machen sollte. Eine Zeitlang waghalsig mußte sie ihn führen. — Sankbar trat er auf sie zu, und es schwindelte ihm leise. Sie hatte ihn wohl längst bemerkt; als er jetzt wieder an ihr vorbeizugleiten schien, blickte sie ihn an, wie er aber nun vor ihr innehielt und den Mund zum Sprechen öffnete, trat in ihre Augen ein überauslicher Ausdruck.

„Verzeihen Sie,“ sagte Walther mit halblauter Stimme, „daß ich zu Ihnen spreche, ohne Sie zu kennen; ich habe eine große Bitte an Sie, die Sie, wenn Sie wollen, leicht erfüllen können.“

Er schwieg. Ihre Augen blickten noch überauslatter, aber doch mit innerer Heftigkeit auf ihn. „Ja,“ fuhr er fort, „und Sie werden vielleicht verwundert sein, obgleich es im Grunde einfach ist: Ich habe den großen Wunsch, Ihnen ein Buch zu geben, das ich einmal geschrieben habe, und an dem Sie Teil haben, ohne es zu wissen.“

Er erwartete eine Antwort, aber ihre Augen blickten nach wie vor trauernd, aber jetzt ein wenig erwartungsvoll, auf ihn hin.

Die größte Schwierigkeit war überstanden. Und nun erzählte Walther alles, von jenem ersten Abend an, von all den Gefühlen und Gedanken, die ihn durchzogen hatten. Er sprach mit Wärme, und doch war ihm innerlich traurig zu Mute, er wußte nicht warum. — Sie hörte ernsthaft zu und schien in ihrer Erinnerung zu suchen.

„O strengen Sie Ihr Gedächtnis nicht an,“ sagte Walther, „wahrscheinlich haben Sie mich überhaupt nicht mit Bewußtsein gesehen!“

„Das ist möglich!“ antwortete sie und erstörte etwas. „Es hörte zum ersten Mal den Klang ihrer Stimme, und war überauslatter durch ihren Wohlklang.“

„Ich hatte denn das Plaz neben Ihnen!“ fuhr er fort, da seine männliche Stilleheit es doch nicht dulden wollte, so gänzlich als Null übersehen worden zu sein. — Sie schien wieder nachzudenken.

„Nein,“ sagte sie dann, indem sie den Blick voll auf ihn richtete, „ich erinnere mich wirklich nicht.“

„Diese Verleugnung geht etwas weit!“ dachte Walther, aber er freute sich zugleich über ihren Mädelchensoliz.

„Und in welchem Konzerte war dies?“ fragte sie. „Damals an dem Ciroaband! Ich habe das Programm noch in der Tasche.“

Er reichte es ihr, sie warf einen Blick darauf und sagte dann: „Ich war ja garnicht in diesem Konzerte!“

Walther hielt die Augen fest auf sie gerichtet. Tief lieh die Verleugung bis zur tatsächlichen Unwahrheit? — Sie hielt diesen Blick lächelnd aus, in ihren Mundwinkeln zuckte es leise.

„Weshalb leugnen Sie?“

„Ich leugne garnicht, ich sage nur die Wahrheit!“ Walther wurde immer verwirrter, dann stieg eine fürchterliche Ahnung in ihm auf.

„Sie sind doch —“ begann er, stockte aber sogleich und harrete nur auf ihr Gesicht.

Er hielt noch ihre niedergebaltene Heiterkeit in ein festliches Lachen aus, und sie sagte: „Sie verwechseln mich mit jemand andern; ich ähne sogar mit wem!“ Und sie nannte den Namen.

„Janob, natürlich, und die sind Sie doch!“ „Nein, die bin ich nicht, wirklich, ganz wahrhaftig nicht! Aber ich kenne sie zufällig.“

Walther schwieg mit offenen Lippen, dann sagte er langsam und ganz wie zu sich selbst,



A. Schmidhammer

Lautenlied

Leise schlich ich her,
Allerschönste Fraue,
Leise komme du,
Tiefster Nacht vertraue!

Mittnacht schlug die Uhr,
Ihre Glocken sangen:
Eurer Liebe Stern
Hell ist aufgegangen.

Weckt der Morgen uns
Mit den bleichen Händen —
Rosen wird der Traum
Ueber uns verschwenden.

Robert Kolthe

indem er tiefen Atem holte: „Ach — du — großer Gott!“

Sie ließ die Augen vergnügt auf seinem Gesichte ruhen. — Ein neuer Schreck durchfuhr ihn: „Zun werden Sie die natürlich alles wieder erzählen, und dann bin ich zum zweiten Mal blamiert, erst so grenzenlos vor Ihnen, und dann noch einmal!“

„Das brauche ich ja nicht!“ sagte sie lachend. „Sie brauchen nicht, aber Sie werden es, auf alle Fälle.“

„Wenn ich nicht will, dann brauche ich auch nicht.“

„Und Sie wollen nicht?“
„Nein, ich will nicht!“
„Bestimmt nicht?“
„Ganz bestimmt nicht!“

Sie sah ihm fest, fast kameradschaftlich in die Augen. — Es folgte ein Heines Schweigen. Eigentlich hatten sie sich nun nichts mehr zu sagen. — Und wann darf ich Ihnen das Buch geben?“ fragte dann Walther.

„Das Buch? Das habe ich doch garnicht verdient!“

„Aber natürlich bekommen Sie es!“ rief er lebhaft, „wenn Sie es annehmen wollen!“ Und er sah sie voll Wärme an. „Wann darf ich es Ihnen geben?“

Sie dachte ganz kurz nach: „Bringen Sie es mir heut über acht Tage ins Konzert, hierher, am nächsten Kammerrücksaal.“

Das Glockenzeichen erscholl. Halb unschlüssig streckte er die Hand aus und sagte: „Ich danke Ihnen.“

Sie nahm sie unbefangen und antwortete: „Auf Wiederseh'n.“

Es dauerte eine Zeitlang, bis Walther seine durchbelebendgewirten Empfindungen wieder in einige Ordnung brachte, bis ihm klar wurde, was er nun eigentlich überhaupt empfand. Seinem Gefühl für das ursprüngliche, edle Mädchen war mit einem Male alle Spannung, alle Erwartung genommen, wie er selbst mit Ueberraschung merkte. Hätte es nicht ebenbürtig auch umgekehrt sein können? Kaß der Grund darin, daß nun alles, was ihm auf dem Herzen lag, ausgeprochen war? Aber richtete er nicht seine Worte an eine andere an eine falsche, die mit ihnen nichts verband? Vielleicht verband sie doch etwas mit ihnen. — Sollte er jetzt eine zweite persönliche Begegnung — diesmal mit der Echten — einleiten? Es drängte ihn nicht mehr dazu, auch wehrte sich sein Geschmack baren. Aber Eines hand klar und fest in seiner Seele: Jetzt mußte jenes Buch auch in die Hände derjenigen gelangen, für die es von Anfang an bestimmt war. Daß er nicht wirklich zu ihr sprach, war nebenallem, Es war so gut wie geschehen. Wo blieb alle Natürlichkeit des Gefühls, wenn er jetzt etwa zurückschrecken wollte vor kleinlichen, gesellschaftlichen Bedenken, die ihm fast beleidigend erschienen?

Er schrieb ihr einen langen Brief, erzählte alles bis ins Einzelnste, was sich begeben hatte, und schloß: „Ich hoffe, daß Sie ebenso freimüthig gesprochen hätten wie jene Dame, und daß Sie mein Geschenk nicht zurückweisen, das Ihnen von dem Augenblicke an gehörte, wo die, die Sie vertrat, es annahm.“

Am nächsten Tag erhielt er sein Buch zurück, mit einem Brief. Er war knapp, kurz und gesellschaftlich, und fast zur Hauptsache, das die Schreiberin seine Darankassung für, etwas auf sich zu legen, was eine andere Dame getan hätte. Sie nahm seine Geschenke von fremden Menschen an und hätte ihn, jede weitere Annäherung zu unterlassen.

Dieser Brief wirkte auf Walther zunächst wie ein Sturz kalten Wassers. Eine solche Sprache war er sich auch nicht entfernt vermutend. Und dann fürzte kein dunkles Traumbild zusammen, lautlos und vollständig. — „Was bleibt nun übrig?“ dachte er. Er versank in langes Nachdenken, und endlich sagte er: „Was sehen meine Augen eigentlich? Sehen sie denn anders als die Augen anderer Menschen? Ich bin nun schon so alt, und verwechselte doch noch immer alles! Es wird bald Zeit sein, daß ich nichts mehr verwechselte!“

Aber er sollte doch noch einmal etwas Brauend, ehe er sich von den letzten Fäden der Verleugung endgültig herauskam.

Es war am Abend, an dem er sein Buch überreichen wollte. Er stand unten im Vestibül des Konzerfsaals. — „Ob sie wohl schon da ist?“ dachte er und ließ seine Augen herumgehen. Da sah er sie auch schon; in Begleitung derselben Dame, neben der er sie auch am Abend jener Ansprache anfänglich gesehen hatte. Oder wie war das? Sah er diese Dame nicht auch am allerersten Abend mit der Eigentlichen, Hüllringslichen zusammen? Er tat schon einige Schritte, stockte aber mitten in der Bewegung, drehte plötzlich um und ging schnell mit einer halben Wendung zur Treppe hin, indem er meinte: „Um Gotteswillen, man hätte ich da beinahe gemacht!“ Das war ja die mit dem Brief!“ — Er merkte, daß sie hinter ihm die Treppe heraufschritt. Aber am Eingang mußte er warten, da es ein kleines Gedränge gab. Es war ihm peinlich, ihr zu dicht zu begegnen, er streifte flüchtig ihr Gesicht, da nicht sie ihm zu und sagte halblaut und freundlich: „Haben Sie wirklich daran gedacht?“

Einen Moment schwieg Walther, dann sagte er sich und sagte lächelnd: „Natürlich! Ja!“

Er dachte: Ich glaube, ich bin blödsinnig. Sie schritt zur Türe hinein, man sah sie nicht zurück und sehen ihm noch etwas sagen zu wollen. Aber der Thürheizer ließ ihn nicht hindurch und sagte: er müsse eine Treppe höher hinauf, er habe eine Galleriekarte. „Aber ich habe doch eine Saalkarte verlangt, ich weiß ganz genau, daß ich eine Saalkarte verlangt habe!“ Es half ihm nichts; er mußte wieder hinaulaufen, um sein Billet umzutauschen. Das Vestibül war bereits leer, man sah die flügelartigen, die in's Freie





Spuk

Willibald Krain (München)

führten. Wie er zur Kasse lief, eilte eine junge Dame — von der Straßenseite her — ebenfalls zur Kasse. Beide trafen vor dem Schalter ineinander und beide sahen sich einen Augenblick verdingt an.

Er verlangte Umtausch seiner Karte, sie verlangte eine Karte auf die Galerie, sie erhielt die seine, er eine neue, beide liefen fast nebeneinander die Treppe empor, auf der mittleren Plattform teilten sie sich, und Walther dachte, indem er zum Saal hinauf eilte: „Wenn das nun nicht die Echte war, dann war es eine Dritte.“

Wochen und Monate strichen hin; aus einer ursprünglich aus Mißverständnissen gefühlten Bekanntschaft war eine warme, kameradschaftliche Freundschaft geworden. Ihr eigentlicher Anlaß ward kaum mehr erwähnt. Aber einmal, als sie zur Zeit des Mostes im Freien saßen, in einer roten Weinlaube auf einem der Hügel weit vor der Stadt, da kam das Gespräch wieder auf jene alten Dinge zurück, und Walther sagte: „Eines ist mir bis heute noch nicht klar geworden, und das ist jene dritte Dame, die ich bald mit Ihnen und bald mit jener andern zusammen zu sehen glaubte. Das waren doch nun auch zwei verschiedene Menschen, die ich verwechselt habe.“

„Nein“, sagte sie, „das war nun immer eine und dieselbe, die wir zufällig beide ganz gut kennen. Sie war das einzig wirklich feststehende bei all den Begegnungen.“

Beide lachten, und nach einer Weile fragte sie: „Wissen Sie übrigens, daß jenes andere Mädchen sich kürzlich verlobt hat?“

Walther lag sie überaus an und schwieg. Dann ging sein Blick langsam an ihr vorbei, in das schimmernde Nachmittagsland hinaus, und verlief sich fern im dunstigen, silbernen Horizont.

Der und jener

Sei nicht dumm! — sprach der und jener —
Mach' es, wie's die andern machen;
Beuge demütigvoll den Rücken
Und verbeuge fein dein Lachen,
Bis du mit Geduld und Schläue
Hast die höchste Macht erkrochen.
Dann halt' streng darauf, daß andre
Kriechen, wie du einst gekrochen;
Schöne keinen, der nicht schlückert
Dir den Kulstempel vorweist —
Und das allgemeine Kriechen
Renne Disziplin und Korpsgeist! . . .

v. Freigis

Wahres Geschichtchen

Fran Kaufmann X., angeeifert durch die Sprachkenntnisse ihres Gatten, wünscht lehnlich, diesem eines Tages „italienisch zu kommen“ und ihn in der Sprache Dantes zu überlassen. Sie bezieht deshalb die Kegelbahn des Abtunungslozes, um einen Circolo Italiano zu befinden. Obwohl sie in einem blühenden Alter bereits mit mehr Ausdauer als Erfolg sich des Studiums der französischen Sprache befleißigt hatte, zeigt sich auch der gereifte Intellekt dem italienischen Idiom nicht sehr empfänglich, und so kommen ihr die häufigen Zwischenfragen des italienischen Lehrers meist recht ungelogen. Bei Behandlung der Zahlwörter erklärt dieser auch die Teilbestimmung: Für ein Uhr, zwei Uhr, drei Uhr etc. sagt der Italiener „alle una“, „alle due“, „a le tre“ u. s. w. und der Lehrer fragt wieder einmal die Fran Kaufmann: „Was heißt also 2 1/2, „alle nove“, worauf er die prompte Antwort erhält: „Alle Neune!“

Liebe Jugend!

Frischen kommt aus der Schule.
„Was habt ihr denn heut gehabt?“
„Ach, in der biblischen Geschichte — die Sache, wo ein Herr seine Köchin hinaus-schmeißt.“

Er meinte Abraham und Hagar.

Aaba

Auf ein leeres Zigaretenschachtel!

Dereinstens war dies Schachtel voll,
nun ist es leer;
Ging alles auf in Rauch, man sieht davon
nir mehr.
Das gleiche Schicksal, Mensch und Christ,
Auf Erden der befeindet ist.
Raum hast du dich recht umgeschaut,
Nacht dich der Tod als Tabakskraut!
Kassian Klubenschädel

Wahres Geschichtchen

Frau U., eine Dame der kleinstädtischen „Gesellschaft“, hatte die Abwesenheit ihres Mannes benutzt und war in die nahe Residenzstadt zum Maskenball gefahren. Am andern Morgen bemerkt sie zu ihrem Schrecken, daß sie ihre neuen Brillantohrringe verloren hat. Sofort eilt sie auf Veranlassung ihres Gatten ein diesbezügliches Interat. Das Blatt erscheint, bringt aber außer dem genannten Interat noch folgendes:
„Heute morgen wurden auf Zimmer Nr. 16 beim Aufräumen der Betten zwei wertvolle Brillantohrringe gefunden. Dieselben können gegen Finderlohn und den nötigen Ausweis abgegeben werden. Die Direktion des Britannia-Hotels.“

Zwei Legenden

Glauben

Erhobenen Hauptes, jauchzenden Schrittes zog er aus. Kraft lachte aus seinen Augen, Erdenfreude von seinen Lippen. Hinter der jungen Stirn tummelten sich verwegene Er-oberergeanken, wie gepanzerte Ritter. Seine Hände waren weit ausgebreitet, als wollt' er die Welt und all ihre Seligkeit an sich raffen. Kopfscüttelnd sahen ihm die Leute nach. Sprachcn:

„Er hat seinen Glauben verloren!“

Mit gebeugtem Nacken, schleppenden Schrittes schreite er heim. Demut winkelte aus seinen Augen, Sterbens-Angst von seinen Lippen. Hinter der greisen Stirn schlüchen ohnmächtige Befennergedanken wie psalmodierende Mönche. Seine Hände waren zitternd gefaltet, vom Himmel ein Stücklein Seligkeit zu erbetteln — Wohlgefällig sahen ihm die Leute nach. Sprachcn:

„Er hat seinen Glauben wiedergefunden!“

Erfolge

Siehst du dort die alte Frau im weissen Haar mit dem freundlichen Gesicht? Ihr dunkles Kleid zeigt schlicht-altväterischen Schnitt und ihre harten Hände erzählen, daß die Frau früher wohl schwere Arbeit geschafft hat. Wie eine friedsame Kleinbürgerin ist sie anzusehen, wenn nicht gar wie eine Bäuerin im Feierkleid. . . Und doch drängen sich um diese Frau die Ersten ihres Landes. Fürsten lassen diese arbeitsstarke Hand nur mit Ehrfurcht, Gelehrte fangen jede Aeußerung, jedes Wort von den Lippen der Alten entzückt auf, als wär' es köstliche Weisheit, alle Frauen neiden ihr den Schoß, den der Himmel gesegnet hat vor ihnen allein. . . Bei jedem Schritt, den sie tut, raucht Bewunderung um sie her; wenn sie stirbt, wird sie ein Grabgeleite haben, wie eine Königin und ihr Namen wird über die ganze Welt hinflattern —

Das ist die Mutter eines Großen. —

Siehst du dort die strenge Matrone mit der Herrschsucht im Blick und dem Hochmut um den festgeschlossenen Mund? Düfter, wie eines Priesters Gewand ist ihr Kleid und wie einem Priester lauscht ihr die Menge halbgläubig, halbverschredt, wenn sie die hochmütigen Lippen öffnet und Wahrheiten verkündet — seine Wahrheiten. Und so spricht sie jede Wahrheit aus, daß, wer ihr lauscht, meinen muß, die Größere, Mächtigere sei doch wohl sie gewesen und er nur der Zweitgeborene ihrer Art, nur der Trabant ihres Geistes. . .

Das ist die Schwester eines Großen. —

Siehst du dort den jungen Mann, der schön, mit gelenktem Blick, fernab den Menschen einsamen Wegen aufstrebt? Jeder Vorübergehende blickt ihm mit Staunen nach, wohl auch mit



Erschwerend

Karl Arnold

„Was? Eine Watschen hat Ihnen der Kerl gegeben?“ — „Ja, und nicht einmal war er im Smoking!“

Neid, aber der Scheue wittert in jedem Gesicht nur Mitleid, meint, daß sie nur mit verstedtem Hohn auf den Glanz schauen, der ihn so hell umfließt, daß er sich selber nicht mehr darin zu erkennen vermag. . . Wenn er heimlich, riegelt er sich in die Gemächer seines üppigen Marmorpalaistes ein, und träumt tatenlos von einem Leben, das ihm gehört, ihm selbst, das er lebt, er selbst. Von einem stillen, ruhmslosen, unbeachteten Leben träumt er, über dem der schredliche Glanz nicht mehr leuchtet, der alles Eigene in ihm ausgebrannt hat, daß er nichts anderes mehr sein kann, als das Geklopfe eines Namens —

Das ist der Enkel eines Großen. —

Carry Bradvogel

Gedanken

Wer nichts leistet, sieht in jedem vom Erfolg Gekronten ein Protektionskind. Damit glaubt er sich vor sich selbst entschuldigend zu können.

Um an das Gute im Menschen glauben zu können, muß man selbst edler Handlungen fähig sein. Daher der viele Pessimismus!

In unseren Professorenkollegien sehen wir neben den Söhnen von Kapazitäten auch

deren Schwiegereltern. Und da wagt noch jemand an der Vererbung erworbener Eigenschaften zu zweifeln?

Früher zerstörte man Kunstwerke, heute restauriert man. War die alte Methode rasch, brutal und billig, so ist die moderne zwar teurer aber auch gründlicher.

Max Kemmerich

Mangel an Gefühl kleidet sich mit Vorliebe in — Ueberschwang.

Wissenschaft und Kunst, Kultur und Technik arbeiten unverdrossen daran, die Menschen einander näher zu bringen und zu verbrüdern und ebenso unverdrossen arbeiten die Menschen daran, sich um den Segen jener Bemühungen zu pressen und sich von einander, gegen einander abzuschließen.

So Mancher, an dem kein gutes Haar ist — erfüllt doch eine hohe, sittliche Mission — er ist das Gewissen anderer.

Der Deutsche macht zuerst Nahrung und Rebellion und dann gibt er nach und duckt er sich; die andern sind klüger, sie machen es umgekehrt.

Dr. Baer (Oberdorf)



Gala-Tafel

Ernst Heilemann

Musik-Krise

Die vereinigten Klavier-, Violin- und Gesangsvirtuosen, die im Laufe des Winters 1909/10 in K. Konzerte zu geben beabsichtigten, hielten eine intime Versammlung ab. Sie hatten ursprünglich den Mozart-Saal mieten wollen; da aber die der Saal nur 1500 Menschen faßt, also für die Zahl der vielen Winter konzertierenden Solisten nicht ausreicht, wählten sie den großen Saal der Stadthalle. Pünktlich um 8 Uhr eröffnete der bekannte Klaviervirtuose Saitensprenger die Sitzung und erteilte dem Referenten das Wort. Dieser führte etwa folgendes aus:

„Hochansehliche Mitkoryphäen! Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Menschheit im Verhältnis zu der Menge konzertgebender Künstler zu klein geworden ist. (Stürmischer Beifall.) Ich will gewiß dem K. Klavierforsch seinen Vorwurf machen, aber Sie werden einsehen, daß etwas geschehen muß. Es ist Tatsache, daß viele hiesige Familien nur deshalb zwei Diensthofen halten müssen, weil ein einziger Diensthof nicht mehr zum Abfügen der Konzert-Freibillette ausreicht. Kürzlich intervierte eine stellesuchende Gouvernante: Herrschaften, bei denen ich Konzertbillette abfügen müßte, ausgelassen!“

Meine Damen und Herren, die Forderung ist dringend geworden: entweder müssen die Konzertabende vermindert werden, oder es muß zur Vermehrung des Publikums das Zwölfkinder-system obligatorisch eingeführt werden. (Sehr richtig!) Ein Wohltäter der Menschheit hat zwar testamentarisch eine Million Mark für den Zweck ausgesetzt, eine Insel im atlantischen Ozean anzukaufen und dort die konzertgebende Künstlerfamilie dritten bis hundertsten Ranges anzusiedeln, aber gibt es überhaupt Künstler dritten Ranges? (Mein! Ausgelassen! Frecheit!) Ein anderer



Die Jägerin: Ich hab' meinem Mann Unrecht getan, es ist wirklich nicht so leicht, haben zu schließen!
Frau Lampe: Die bleibt wirklich so lang da liegen, bis kein Wildpret-
händler mehr auf hat!
(Zeichnung von Otto Passauer, Berlin)

findiger Kopf hat den Vorschlag gemacht, zwecks Verminderung der Klavierabende im Gegensatz zu der Lustbarkeitssteuer eine Graufamkeitssteuer zu erheben. (Hohngelächter.) Der Vollständigkeit halber erwähne ich auch noch den anonymen Vorschlag, die Jagd auf Konzert-Veranstalter während der Monate November bis April für weidgerechte Schützen freizugeben. (Cumult.) Verehrte Freunde! So weit ist es gekommen! Wir müssen einen Entschluß fassen. (Zuruf: Fassen Sie!) Wir machen uns gegenseitig zu stark Konkurrenz. Ich beantrage, um es kurz zu sagen, die Annahme folgender Paragraphen:

§ 1. Die hier verammelten Musiker verpflichten sich, ihre Konzerte so einzurichten, daß in K. an ein und demselben Abend nicht mehr als zehn

Konzerte stattfinden. — § 2. Künstler und Künstlerinnen über 25 Jahre treten tunlichst nicht mehr als Wunderkinder auf. — § 3. Konzerte, bei denen der Künstler nicht mindestens dreihundert Mark draufzahlt, gelten als unsittlich und als unlauterer Wettbewerb.“

Dem Vortrag folgte enthusiastische Zustimmung. Nach kurzer Diskussion wurden die Paragraphen einstimmig angenommen. Dann begaben sich die Künstler zu ihren Agenten, um den Tag ihres Auftretens in K. festzusetzen.

K. E.

Liebe Jugend!

Ein junger Mann, der wenige Stunden Bahnfahrt von seiner Braut entfernt wohnt, versäumt am Hochzeitstag den Zug. Voller Angst telegraphiert er: „Nicht heiraten, ehe ich komme.“

Im Kasino ist Liebesmahl. Einer der jüngsten Leutnants hat das Amt des Einsichtens und sich dabei durchaus nicht vergessen. Als seine Stimmung schon einen ziemlich hohen Grad erreicht hat, fällt ihm plötzlich ein, daß er noch Löhnungsappell abzuhalten hat; er begibt sich daher ein Stück weit tiefer ins Kompanierevier, wo die Kompanie bereits „gelöscht“ steht. Vor der Front bricht er, noch in frischer Erinnerung an sein wichtiges Amt, in die Frage aus: „Wünscht einer der Herren noch ein Glas Bowle?“

Purgen

das ideale

Abführmittel

Frägen Sie Ihren Arzt!

Dr. Bayer & Co., Purgenfabrik, Budapest IX.

Echtes Purgen
Das ideale
Abführmittel

ist auf der ganzen Welt in allen besseren Apotheken und Drogerien nur in Originalpackung erhältlich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

JUGEND

Insertions-Gebühren
für die vierspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Wenn an der Wiedererlangung ein tadelloser, heller oder dunkler Farbe des Kopf- oder Bart-haars gelegen ist und bezüglich Unschädlichkeit, Haltbarkeit und Natur-treue der Farbe sicher gehen will, benutze unser gesetzlich geschütztes Grün. — Preis 3 M. — Funke & Co., Berlin SW. 108 Königgrätzerstr. 49.

Wahre Geschichtchen

In der zweiten Klasse einer höheren Mädchenschule wird eine Definition der drei Mönchsgelübde vorgenommen. Armut und Gehorsam werden mit Leichtigkeit definiert, weit schwieriger ist es mit der Keuschheit. Schließlich einigt man sich folgendermaßen: „Keuschheit, das ist das unterdrückte Streben nach Familie!“

In derselben Klasse wird anlässlich der Durchnahme von Luthers Leben folgendes festgestellt: „Das Leben eines jeden großen Mannes, vorausgesetzt, daß er nicht vorher stirbt, zerfällt in drei Perioden.“

Dr. Ernst Sandow's

künstliches

Emser Salz

Bei Erkältung altbe-währt. Man achte auf meine Firma! Nach-ahmungen mein. Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.



In schönster, ruhigster u. gesün-dester Lage direkt am Canal Grande.

BAUER GRÜNWALD
GRAND HOTEL D'ITALIE



VENEDIG

Besuchtestes Deutsches Haus in Italien mit gr. Re-staurant.

Berliner Tageblatt

Monatl. 2 Mark.

Jeder Abonnent

erhält 6 Gratis-Wochenschriften:

Montags: Der Zeitgeist, wissenschaftl. Zeitschr. Mitw.: Technische Rundschau, Donn.: Der Weltspiegel Freitags: Uik, farb. illustr. politisch-satir. Wochenschr. Sonnab.: Haus Hof Garten. Sonntags: Der Weltspiegel

Ferner:

Montags: Sportblatt, Dienstags: Reise-, Bäder- u. Touristen-Zeitung Mitwochs: Literarische Rundschau Donnerstags: Juristische Rundschau Freitags: Frauen- Rundschau Sonnabende: Börsen-Wochenschau

175,000
Abonnenten



Emser Wasser

Heilbewährt bei Katarren, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-säure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Jul. Schrader's Likörpatronen

gesetzl. geschützt.
Zur Selbstbereitung
hochfeinster Dessert- und Tafel-Liköre, Bitters und Schnäpse in ca. 100 Sorten erhältlich. Preis per Patronen je für 2½ Liter reichend 60 Pfg. bis Mk. 1.—
Ausführliche Broschüre mit Mäßen gratis durch
Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart S. 5.

Auskunft über alle Reise-gelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim
Hamburg W. u. Höhe Bleichen 15

Maschinenbau und Elektrotechnik
Jugendneuschule Zwickau
Ingenieur- und Techniker-Kurse
Preparate kostenlos

Kotillon- u. Karneval-Artikel.

Kotillon-touren:
Luftflottenkriege . . . M. 4.00
Zeppeleinvasion . . . M. 2.50
— Kotillonpreliste frei —



Maskenkostüme. . . Uikkostüme. . .
Unerreichte Auswahl. Kostümpreliste frei.
E. Neumann & Co., Hoflieferanten, Dresden-K. 17/8.

Es ist mir gelungen!

Verehrte Damen!
Machen Sie einen Versuch mit:
Dr. med. Eisenbach's
weltberühmt. Busen-Crème Alvijs. Sie werden erstaunt sein üb. d. schnell. Erfolg.
Herrliche Büste
verleiht nur
Crème Alvijs.
Dose M. 3.50 p. Nachm. Crème Alvijs hat sich schon 1000-fach be-währt u. alle Damen sind des Lobes voll.

Friedr. Sievers, med. Versandhaus
Hamburg 4, St. Pauli No. 59.

Bei
Kopfschmerz.
Influenza.
Rheumatismus
empfehlen die Aerzte
Citrophen
Erfolgreich in allen Apotheken; auch Tabletten in Orte-Schachteln zu M. 1.—



Bei der Herstellung des Salamanderstiefels werden die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Technik von geschulten Arbeitern nutzbar gemacht. Durch Verwendung des besten Materials auf den neuesten Leisten entsteht ein in jeder Hinsicht unübertroffenes Erzeugnis. Fordern Sie Musterbuch J.

Einheitspreis . . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Nur in
„Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.



Salamander

Schuhges. m. b. H.

Zentrale: Berlin W. 8, Friedrichstr. 182
Wien I Zürich

Neu eröffnet: Stuttgart, Rothebühlstrasse 4.



Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.



10 angetriebene Hyazinthenzwiebeln, 25
Prachtfähen, mit
10 dekorativen Hyazinthenzwiebeln Mk.

Wer Hyazinthenzwiebeln bereits besitzt, beziehe zum Aufsetzen: Treibende Hyazinthenzwiebeln, Prachtsorten: 19 Pf.

Jetzt sehr billig: Sämereien, Obstbäume, Rosen, Palmen, Lorbeerbäume. Hauptkatalog umsonst.

M. Peterseim's Elanagartenanlagen Erfurt.

Briefmarken für und Verkauf gr. Preisl. P. C. Hanke, Hamburg 6. 23.



PREISS-BERLIN Leipziger Strasse 107/9
Nähe Friedrichstr. Tel.: 13571.

Beobachtungen, Ermittlungen in allen Verfaßensachen

Heirats-Auskünfte über Vorleben, Lebensweise, Religion, Charakter, Vermögen, Einkommen, Gesundheit etc. von Personen in all. Fritz d. Erde.

DISKRET. GESCHÄFTS-KREDIT-AUSKUNFTE EINZELN U. IM ABONNEMENT. GRÖSSTE WAHRSCHEINLICHE!

Beste Bedienung bei solidem Honorar

Norddeutscher Lloyd

BREMEN



Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

mit vorzüglichen Dampfern regulärer Liniens

Ägypten, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Klein-Asien, dem

Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal, Madeira u. s. w.

Ceylon, Vorder- und Hinterindien, China, Japan und Australien

Reisen um die Welt

Auswahl über Reise und Fahrkarten erhält, sowie Special-Broschüren etc. versendet bereitwillig und kostenfrei.

Norddeutscher Lloyd, Bremen oder dessen Agenten.



Geregelte Verdauung erzielt man mit
Dr. Roos' Flatulin-Pillen
Originalschachtel Mk. 1. d. Apotheken
Vorzügl. bei Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen.

Beste Dose. Natr. Rhab. in 4 Fenchel-Pfeffern. Kummelöl in 3 Pf.



Joh. André Sebald's Haarftinktur

Erstklassiges, altbekanntes Haarpflegemittel bei Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen im Kopf und Barthaar. Wenn mit meiner Haarftinktur der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, dürfte j. der andere Versuch nutzlos sein. 1/2 Fl. 2.50, 1/4 Fl. 1.25. Prospekt gratis. Zu haben in Apotheken, Parfümerien, Drogen- und Friseurgeschäften oder direkt durch Joh. André Sebald, Hildesheim-Nord.

CACAO

garantiert rein, im Geschmack pikant.
1/2 Kilo v. M. 1.20 an
1/2 „ „ M. 6.— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20.



Scaremley

Aus München O.: Baron Giesing

„Tagsüber bin ich Idealist, — Nachts Lebemann!“



mit dem Herz auf der Sohle



SCHÖNE BÜSTE

ausgezeichnete Bauen wird in MONAT entwickelt gefestigt u. wieder hergestellt, ohne Arznei u. in jedem Alter durch die berühmte **LAIT AP** Kräutermilch klinischen Erfolges 30 000 Unerreichtes, harmloses Produkt. Unerschrockener dauernder Erfolg. 30 000 Atteste. 1 Flak genügt. Diskret. Postversand 120. mit deutscher Gebrauchsanw. 1/2 in Briefmark. oder Nachn. (Postlagernd nur Voranbes. 1/2 portofr.) 10 Pf. Karten 10 Pf. bei A. L. UPER Cöln, r. von Bismarck 32, Paris

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



TORPEDO

Fahrräder * Schnell-Schreibmaschine

mit sofort sichtbarer Schrift

Weil-Werke G.m.b.H. Rödelheim

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten. Frankfurt 9/M.



Das

realistische Jahrhundert

(Eine Annonce in der „Freiburger Jtg.“ befragte: „Den ‚Nifolaus‘ stellt Justifant Witk, Note Radler, Telefon 226, Bestellungen mit Zeitangabe bis Monats 8 Uhr erbeten. Die Gaben sind zu reservieren.“)

Roter Radler: „Donnerweiter, das wird aber knapp — um 6 Uhr ein Trauzug — um 7 Uhr ein Alibi stellen, und um 7 Uhr den heiligen Nifolaus mit echtem Schnee bei Kommerzienrat Mayer . . .“

(Zeichnung von F. Heubner)

Bildung

Mann (auf dem Heimweg aus einer Gesellschaft) zu seiner Frau: „Du, Frau, Du hast Dich aber vorhin blamiert. Der Boccaccio ist kein Käs, der ist ein Wein!“

Sitzen Sie viel? Gressner's Sitz-Auf-lage, Filz, D.R.G.M. verbietet Durchschauern der Bekleidung. Preis: frei. Holzer, Gressner, Stöglitz-Bld. 8.

Der Autogymnast

macht matte Muskeln straff.
Ein Lebensverlängerungs- u.
Körperverjüngungs-Mittel.



Der Autogymnast ist zurzeit vollständig der beste, vielseitigste Trainingsapparat für Gesundheitsgymnastik, der in keiner Familie fehlen sollte. Mergisch empfohlen. Ein täglich nur einige Minuten anhaltendes Trainieren mit dem Autogymnast regt die Blutzirkulation, erhöht das Wohlbefinden, steigert die Lebens-Energie. Zahlreiche Nachschreiben beweisen dies. Selbst Sie sich nichts anderes als besser oder als Erfolg ausbreiten. Heberoll zu haben. Hören Sie nicht, ich lobte die prachtvollen Illustrationen, belästige Körperübungen“ umsonst kommen zu lassen. Schreiben Sie noch heute an die Kolberger Anstalten für Exterkultur Abt. R.42 Seebad Kolberg.



Leobner Stahlrodel

D. R. P.

Einen bessern find'st Du nicht!

Leichtes Gewicht,
grösste Stabilität.

Nachahmungen wertlos. Neuheiten in Ski-Artikeln. Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche.

GRETSCH & Cie., G. m. b. H., Feuerbach-Stuttgart.

Eheschliessungen, rechtsgültig, in England. Prosp. „E.“ 14 fr., verschlossen 50 Pfennig. Brock's, London E. G., Queenstr. 92/91.

Bilz Sanatorium Dresden



Nerven-Sanatorium Silvana

Genf 66 A (Schweiz)

Für Nervenkranken u. Erholungsbedürftige. Eigene Heilmethode. Hervorrag. Einrichtungen. Vorzügliche Erfolge, selbst in verzweifeltsten Fällen. Das ganze Jahr geöffnet. Günstiges Klima. Illust. Prospekt gratis d. d. leitend. Arzt Dr. med. Kaplan.



Zell = Chocolate Cacao

“CHESTRO”



“ENDVELL” u. “CHESTRO” um sich von Nachahmungen zu schützen.

“TRADE-MARK”
Endvell
erprobt.

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten:
Geb. Kluge, Krefeld.



Tom der Briefaufschliter
kaut Zelt und Geld.
Unentbehrlich für jeden Schreibräutchen. Der Preis beträgt 12 M.
Zu beziehen durch d. alleinigen Fabrikanten
Grimme Natalis & Co.
Braunschweig
nie durch alle besseren Büchereidarschäfte.



Briefmarken-Zeitung sendet gratis
Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.

Von **Victor Hardung**,
dem den Lesern der „Jugend“ wohlbe-
kannten Dichter, ist bei Huber & Co. in
Frankenfeld ein Roman **„Die Brokat-
städte“** (Preis geb. 4 Mk.) erschienen,
von dem das **„Literarische Echo“**
schreibt: „Mit größerer Wahrheit und mit
mehr Liebe u. Verständnis ist die kleine und
große Tragik des Theatervolkchens und ihrer
Schicksale noch nicht geschildert worden.“

Dr. Rosell Ballenstedt-Harz
Sanatorium
für Herzleiden, Adernverkalkung, Frauenleiden, Verdauungs-
und Nierenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerruhr, Ka-
tarrhe, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige.
Dilatatische Anstalt für alle physikal. Heliotherapie in
höchster Vollendung und Vollständigkeit. Näheres durch Prospekt.
100 Betten, Zentralheizung, elektr. Licht, Fahrstuhl. Stets geöffnet.
Besuch aus den besten Kreisen.

Winterkuren. Wintersport.

Pfiffikus
D. R. G. M.
**Herrnhemd-
hosen**
elastisch gestrickt
gesundheitlich die
beste Unterbekleidung
in feinst geblickter
Baumwollen
das Stück 9,- an.
Vom Mk. 9,- an.
Verfügen Sie
in Baumwollen und
Reinwollen
Verlangen Sie
portofreie Zusendung
des Spezial-Katalogs.
Alleiniger Versand
gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ
Inh.
FRIEDR. THOMÄ
STUTTGART.

„Dornrös'chen“
Hygienische Servietten-Hülse.
Dieselbe hat sich vorzüglich bewährt und infolgedessen überall in
Hotels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc. sofort
bestens eingeführt.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. werden Verkaufsstellen
nachgewiesen durch **Maschinen-Cartonnagen- und
Papierfabrik Friedr. Christian, Wächtersbach.**

Ideale Büste
durch preisgünstig, gerant.
unschädlich. Russert. Mittel
„Sinuini“ in ganz kurzer
Zeit. Cold. Med. Diskret.
Auskunft geg. Rückporto.
Else Bledermann, Dipl.
Spez., Leipzig 4, Ecke
Thomaring u. Bertholdsgasse.

Wahre, natürliche
Schönheit
erreichet man einzig nur durch un-
schädliche, wissenschaftl. erprobte
Spezialmittel z. rationalen Haut-
u. Körperpflege. Verlangen Sie sofort
die neu erschienene, aufklärende und
fesselnde Spezialbrochüre
„Die Schönheitspflege“
gratis und franko
Sie werden zuverlässigen Rat und
Hilfe gegen alle Schönheitsfehler
finden. Sensationeller Erfolg! Glän-
zende Anerkennungen aus aller Welt!
Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.

Echte Briefmarken
100 Ac. Afr. Afr. 2,- 500 versch. nur 3,50
1000 versch. nur 11,- 2000 „ „ 48,-
Max Herbst, Markhaus, Hamburg 23
Grosse Illustr. Freisteile gratis u. franko.

Zur gef. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von **Richard Pfeiffer** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
alle Buch- und Kunsthändler, sowie durch
den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von
1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg.
für halbsseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung
werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig
extra berechnet.

Humor des Auslandes

Ein Naturwunder

„Waren Sie schon von jeher Dame
ohne Unterleib?“
„Nein, früher war ich Bauchrednerin.“
(La Vie)

Hosenpresse

„Imperator“
D. R. G. M.
glättet
gleichzeitig
1-3 Paar Hosen.
Überraschend
einfache
Handhabung!
Hochlegant!

„Imperator“ ist der einzige Apparat,
welcher die Bügelfalten erzeugt, das Auf-
bügeln der Hosen erspart. Mk. 10,- per
Apparat, franco p. Nachn. Max Jonas,
Berlin S. 42, Fabrik: Ritterstraße 88.

Jede Dame
erzielt eine feste, ideale
Büste
durch unseren **„Afro“**
(gesetzl. geschützt). Keine
nützlose Einreibung. Kein
Nährpräparat, vor dem Behörden war-
nen. Jed. Arzt muß zugeben, daß Hyper-
ämie das Einzige ist, das Erfolg zeitigt.
Probe,
auch kein Risiko.
Brustumfang angeben! — Auskunft
umsonst. — (Verschlossen gegen
20 Pf. Porto) durch:
Sanitäts-Zentrale Regensburg M 5.



„Jugend“-Einbanddecke für den Jahrgang 1909

nach mehrfarbigem Entwurf von Richard Pfeiffer.
Wir bieten hiermit unseren verehrlichen Abonnenten
eine weitere stilvolle „Jugend“-Decke zu dem wohlfeilen
Preis von Mark 1.50 für den halbjährsband, Mark 3,-
für den Jahrgang. Aufbewahrungsmappen in der gleichen
Preislage. — Jede Buch- und Kunsthändler nimmt Be-
stellungen auf „Jugend“-Einbanddecken, auch für frühere
Jahrgänge, entgegen. Gegen Einfindung von Mark 1.70,
resp. Mark 3.50 sendet der Unterzeichnete auch direkt.
Verlag der „Jugend“ München, Lessingstr. 1.

DIVINIA
Beliebtes
Mode-Parfüm

F. WOLFF & SOHN
HOF-LIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN
Zu haben in Parfümerie-, Drogen-
und Friseur-Geschäften.

Elsässische Geld-Lotterie

70 000 Lose

Ziehung 7. Februar

Elsässische Geldlose à 3 M.

(Porto und Liste 30 Pfennig.)

In allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen zu haben.

Haupt-
gewinne M.**10000****30000, 20000**2580 Gewinne
im Betrage von
Mark**90000****Lose à 3 M.**

versenden

J. Stürmer, Strassburg i. Els., Langestr. 107.

R. Pradarutti, München, Sebastiansplatz 9.

Genehmigt f. Elsass-Lothringen u. Bayern. In Oesterreich-Ungarn nicht gestattet.

+ Korpulenz + Fettleibigkeit

Wird befreit durch d. Tonsola-Zehkur. Brei-
gebrannt mit good Weizen, u. Eisenpulver. Rein
klar, feib, keine Harz, Süßen mehr, sondern
jugendl. schlauke, elegante Figur, u. gesunde
Zähne. Kein Heilmittel, Geheimmittel, schäd-
lich. Ein Entfettungsmittel f. korpulente er-
krankte Personen. Versteht empfindl. keine Zist, keine
Heber, d. Lebensweise. Vorging. Wirkung.
Preis 2,50 M. fr. per. Vorname, od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königsplatz Str. 66.

No. 5 des Jahrgangs 1910 erscheint als Faschings-Nummer

unter dem Titel „Kinder des Dionysos“.
Kentauren und Nixen, Götter, Helden und He-
dinnen werden sich in der Nummer ein bunt
bewegtes Stelldichein geben. Das Titelblatt,
sowie sämtliche anderen Zeichnungen der
Nummer sind von Heinrich Kley (München).
Vorausbestellungen bitten wir möglichst
bald an uns gelangen zu lassen, damit wir
die Lieferung garantieren können.

Verlag der „Jugend“, München,
Lessingstrasse 1.

Blütenlese der „Jugend“

Der Geschäftsführer eines industriellen
Unternehmens, die in einem Interate eine
Kaffeein suchte, ging folgender Brief zu:
„Wehrte Stelle! In Bezug auf ihr
wert Unio teile ihnen mit, daß ich die
Stell als Kaffeein annehme, fante
auch Kaffeein fehlen wenn es
nötig ist.“

bin hochachtungsvoll

Klara M.

Jedem Appa-
rat werden
10 Stücke
unberechnet
beigegeben



Vor Anschaffung

eines Musikwerkes usw. fordere man per
Postkarte auch meinen illustrierten

Hauptkatalog gratis und frei.

Gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von

2 Mark

an liefere ich Musikwerke
jeder Art, Automaten, Gram-
mophone, alle Saiten- und
Blas-Instrumente,
Zithern aller Systeme,
Harmonikas, photogr. Apparate, Operngläser,
Feldstecher, Schußwaffen, Schreibmaschinen,
Reißzeuge, Bücher, künstl. gerahmte Bilder usw.

Bial & Freund

Breslau 11, u. Wien VI/105f.


Jagdgewehre,
Doppelflinten,
Drillings,
Re-
volve,
Browning
Scheibenbüchsen,
Tessings, Zimmer-
stutz n. Hirschfänger,
Dekorati nswaffen usw.



Katalog 33
kostenlos.

Schütz Prismen-Feldstecher

sind in allen Kulturstaaen patentiert auf
Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche
glänzende Anerkennungen. Neue Modelle
Vergr. 5- bis 18fach Mk. 85.- bis Mk. 250.-.

Optische Werke Cassel

Carl Schütz & Co.

Glänz. Gutachten: Kein Reissen mehr!
Marteau
Zajlo
Barmas

Violinsaiten.

v. Vecsay 1 Tropfen spart 4 Saiten.
Böhmen Flasche Mk. 1.-, Leinwand Mk. 2.-,
Fritz Kripke, G. m. b. H., Berlin S. 59h.

Kennen Sie schon Ihr Familien-
Wappen? In alter Zeit führte fast jede
Familie ein solches. Ausk. d. d. Bresener Her-
schische Institut C. Schüssler Nachf. Breslau A. 14

Grosse Tube Mk. 1.00 = Kr. 1.50 ö. W.

Seit beinahe 20 Jahren wird



von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

C. Beiersdorf & Co., Hamburg.

London E. C. 7 & 8 Idol Lane.

Vertr. für U.S.A.: Lehn & Fink, New-York.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver, „Bistaria“, gas. gesch., preisgekrönt m. gold. Medall. Paris 1910, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankeschreiben. Karton m. Gebrauchsanweis. 2 Mk. Postanw. oder Nachn. exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. FRANZ STEINER & Co.,
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.

Seine Freunde

oder sich selbst nach der Handschrift charakterisiert zu sehen, ist nicht nur hochinteressant, sondern auch sehr wichtig! — Vertrauens-Spezialist für Gebildete seit 1890! Prospekt gratis. Mit landesüblicher Handschriftendeckerei oder gar Zukunftspropheten haben diese brieflichen Seelenanalysen nach der Handschrift etc. keine Gemeinschaft. Die Gemeinde des Meisters betont, dass seine Adresse nur Menschen von Distinktion gilt. P. Paul Liebe, Psychologie, Augsburg 1, B.-Fach.

100 seltene Briefmarken
englischer Colonien 2.00
50 französische Colonien 1.50
25 deutsche Colonien 2.50
alle verschied. Preisl. gratis.
Erst Waska, Berlin, Franzische 17 g.

Für Zuckerkranken und Nierenleidende

Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
ohne Diätzwang, ärztlich
empfohlen, Preis M. 3,- u. 4.50.
Zu hab. in Apotheken, wenn
nicht erhältlich, bei
Dr. J. Schäfer, Barmen 20
Vertheilstrasse 91
Belchr. Broschüre gratis

AUF DER
REDOUTE



**JASMATZI
ELMAS
CIGARETTEN**
m. Gold- u. Hohlmundstück.

**QUALITÄT IN
HÖCHSTER
VOLLENDUNG**

Nr. **3 4 5**
Preis **3 4 5** Pfg. das Stück
in eleganter Blichpackung.



Werden Sie Redner!

Lernen Sie gross und frei reden!

Gründliche Fernausbildung durch unsern bewährten Ausbildungskursus für höhere Denk-, freie Vortrags- und Redekunst.

Einzig dastehende Methode! Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekt frei durch R. Halbeck, Berlin 389, Friedrichstr. 243.

Alkoholentwöhnung
zwanglos. Rittergut Nimbsch
b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prop. fr.

Gegen
Monatsralen



Ursachen aller Art: Gold, Silber, Allergien, und Kupferallergien, Grönemphor, Muskeln, optische Allergien, feine Lederallergien, Koller etc. Neues Preisbuch gratis und franko.

Grau & Co., Leipzig 218.

Vergeltung der meisten Beschwerden.
— am besten Verbands. —
Auf alle führen 2 Jahre Garantie.



Kgl. Hofbräuhäusler Szeremley

„I hab a Nerven, Magen-, Nieren-, Leber- und Herzleiden, — aber der Kehl-fopf is Gott sei Dank g'und!“

FÜR DEN SPORT



**Zeiss-Feldstecher
„Silvamar“**

Große Bildschärfe • Tropensicherheit
Prospekte T 10 gratis und franko.
Zu beziehen d. optische Handlungen
sowie von:
CARL ZEISS, JENA
Berlin • Frankfurt a. M. • Hamburg
London • St. Petersburg • Wien.

**Steckenpferd-
Lilienmilch-
Seife**



VON
**BERGMANN & Co.
RADEBEUL**

erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen
reine, weisse sammelweiche Haut
und zarten blendend-schönen Teint.

a St. 50.-g. Ueberall zu haben.



Die Vertreibung aus dem Paradies

A. Geigenberger †

„Du, Evrel, der Schugmann schaut uns o, als wenn wir im Konkubinaten leben ta'n!“

Streiflichter der „Jugend“

Die garstigen Krieger

Baum daß vom jüngsten Don Quixote-Ritt und schon hatte das Frömmigkeitsparlament in des tapferen Herrn Osel in die Schweine- der Prannerstraße von neuerlicher Entrüstung herde der Kunst der letzte Kofapsel verdampfte, wieder.

Der Kiederchag der tgl. bayrischen Grenadiere hat schelm's in jüngsten Mandobertagen ein paar extra braven Sentramswählern unliebsam in die großen, und drum wohl auch begreiflich empfindlichen Ohren gefallen. Und den frommen ward zumute, als zögen Gustav Adolfs auferstehende Kriegercharen sengend und lächernd über Land: Bet, Kindlein, bet, — Jetzt kommt der Schwed ...

Da mußte ein Räder her. Und der fand sich, Kein Silly und kein Wallenstein. Sondern bloß Herr Giebel. Der tutete es dem Kriegsmünster ins Bescherdehorn. Und da ersah man von dem mehrfach vergeblichen Versuch, der „garstigen“ Sangesfreude des bayerischen Kriegersohles etwas respektvollere Studienreinlichkeit anzuerkennen.

Versteht sich. Die Herberufte der Frömmelst mögen sich damit abfinden: Der gute Tropfen roten Blutes, der — reduziert genug! — noch im echten Soldatenlied lebt, wird ihnen, Gottseidank, immer wieder durch die gierigen, knöchernen Finger schlüpfen.

Den angelehrten zimperlichen Paradegefangen kennt man. Der kommt nicht aus der Brust, und damit schlägt man keine Schlachten.

Schlachten schlug dagegen das gute alte, derbe Landsknechtslied von der drallen Dien und vom feinen Pfaffen.

Und sein Geist ist nicht tot. Dann, wenn der Weg hart ist und die Gefahr nahe, wird es stets wieder losbrechen, elementar und mächtig, unpaßend groß, stöhnend von höhnlachender Selbstbehauptung, ein lebenbejahendes Blasphem, wirbelnd wie des jungen Blutes Trommelschlag.

So singt durch alle Zeiten die frumme Landsknechtsweise:

Ei werd ich denn erschossen,
Erschossen auf breiter Heide,
Dann trägt man mich auf langen Spießen,
Ein Grab steht mir bereit.
Da schlägt man mir den Pumerlein Pum,
Der ist mir neunmal lieber
Als aller Pfaffen Gebraun.

Esos

Pixavon-Teer-Haarpflege

Die ratsächlichste beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare

Pixavon wird hell (farblos) und dunkel hergestellt. Neuerdings wird, besonders Pixavon „hell“ (farblos) vorgezogen, bei dem durch ein besonderes Verfahren dem Teer auch der dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische Teerwirkung ist bei beiden Präparaten, hell sowohl wie dunkel, die gleiche.

Preis pro Flasche M. 2.
Monate lang ausreichend.

Ein modernes Märchen

Es war einmal eine arme Prinzessin, die hatte keine Eltern, aber soviel Schulden, daß ein Major, selbst wenn er vom irdischen Adel wäre und bei der Gardekavallerie diente, ihr gegenüber ein kleiner Waisenknabe war.

Hotels in San Remo, Nizza, Sienne, Berlin, Baden-Baden, Sankt Moritz und Paris stritten sich mit heißem Eifer um die Ehre, die größten Forderungen an sie zu besitzen, und berühmte Statistiker hatten nach ungläublichen Mühen festgestellt, daß aus den gesamten Rechnungen, die unsere arme Prinzessin bezahlen sollte, ein Band hergestellt werden könnte, das die Erdkugel in der Äquator-Linie neunundneunzig und ein halbes Mal umspannt.

Da wanderte die arme Prinzessin weinend und klagend durch die Lande, bis sie einen alten, schwächlichen, frommen Einsiedler traf, der sich der Bedauernswerten, als sie ihm ihre Schulden geäußert hatte, in liebevoller Weise annahm und sie mit den Worten tröstete: „Liebe Tochter! Der Vater im Himmel wird schon helfen!“ —

„Was,“ schrie plötzlich ergrimmt die Prinzessin, „der?! — Na, den kennen Sie aber schlecht, der bezahlt auch nicht ein Centime!“

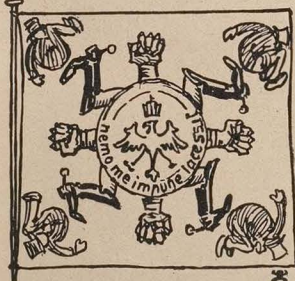
Turne fromm!

In Mainz führt das Zentrum jetzt einen scharfen Kampf gegen die simultanen Turnvereine; es gründet katholische Turnvereine. In diesen wird das fromme Turnen geübt werden, nicht das heidnische und sündhafte, das in den simultanen Vereinen gepflegt wird. Die Frömmigkeit des Turnens kommt einmal in den Übungen und dann in der Turnkleidung zum Ausdruck. Die Übungen sind gereinigt; die zur Sünde anreizenden sind ausgemerzt. Zur Sünde reizt derjenige Teil des menschlichen Körpers, der sich vom Hals bis zu den Knöcheln des Fußes erstreckt; deshalb müssen alle Übungen weggelassen, durch die diese Körperteile in Bewegung gesetzt werden, vor allen Dingen die Kniebeuge, die Kniewelle und man verzichte der errötenden Feder dieses Wortes die Bauchwelle.

Noch wichtiger ist die Reform der in den partitätlichen Vereinen üblichen Turnkleidung, die an die Tracht der Naktlosen erinnert; diese Kleidung ist so dünn, daß alle züchtigen Jungfrauen davon erröten und vor Empörung immerfort hinhinken müssen; außerdem hin ihre Träger stets der Gefahr der Erhaltung ausgesetzt. Beiden Uebelständen hilft die bischöflich approbierte katholische Turnkleidung ab; — sie besteht aus der allbekannten Nationaltracht der Eskimos.

Damit aber der verhüllende und wärmende Zweck dieser katholischen Kleidung nicht etwa dadurch wieder aufgehoben wird, daß sie an irgendeiner Stelle des Körpers, wenn auch nur partiell, gelüftet wird, wird sie vor Beginn der Turnübung von dem zuständigen Pfarrer verschlossen und plombiert und erst nach ihrer Beendigung pfarramtlich wieder geöffnet. **Frido**

Zu den neuen Flaggen-Signalen



Entwurf zu der Flagge „S. M. ist an Bord, aber empfängt nicht!“



Ski-Heil! Heinrich Reinhold Pfeiffer (München)

„Mein erstes selbstverdientes Geld! Ich bin in einer Versicherung!“

Aus dem Tagebuch eines Premieren-Tigers

Der Widerspenstigen Zähmung

(Münchener Kgl. Hoftheater)

Die Leistung war wahrhaftig ausserlesen, Und freudig darf man höchstes Lob erheben. Die Bühne ist nicht nur Relief gewesen, Sie hat dem Stück auch neu Relief gegeben.

Mit dem Ensemble kommt' es voll Vertrauen Vor Dramaturg Petruccio unternehmen, Die sprödeste der widerspenstigen Frauen: Die widerspenstige Kritik zu zähmen.

Der König in Paris

(Münchener Schauspielsaal)

Dies war ein Fall, der mich stürzweg frapportierte, Ein Fall, der nur im Bühnenreich passiert. Ich sah, wie sich ein König amüsierte Und alles Volk hat sich mit amüsiert.

Reinhardt vor dem Münchener Tribunal

O Max, wie machst Du mich vertriehen! Voll Schmerz verhälle ich mein Haupt! Was Du uns Schönes ließt geniesse, War, nun erfährt man's, unerlaubt.

Die Konfession, die ausbedungen, Sie fehlte Dir, mein lieber Schag.

Die Polizei hat's rausgebrungen, Zwar etwas spät, jedoch sie hat's!

Wohl weißt Du gut, Regie zu führen, Doch, armer Max, gesteh's nur frei: Im tollen Posseninszenieren Schlägt Dich die Münchener Polizei. **Karlchen**

S. M., die guten „beiden Strandkinder“ und die böse Kritik

(Aus den Werken der Barmherzigkeit um die Weihnachtszeit)

Kaiser Wilhelm hat jüngst nach dem Besuche von Sudermanns „Strandkinder“ im Kgl. Schauspielhaus in Berlin dem Intendanten v. Häfken und Sudermann seine Glückwünsche aussprechen lassen.



„Lasset die Sudermannschen „Strandkinder“ zu mir kommen und wehret ihnen nicht!“

Den wunderlichsten Titel, den man kennt,
Den schuf in England jetzt die „*Supfrage*tte“,
Ihr Gegenstück, sie nennt es „*Supfrage*tte“ —
Ein Biedermann ist's, würdig und honett . . .
Wenn Einer von das Stimmwels trücht nennt,
Das jekt dort Streiche macht wie ein Kadett
Und „votes for women“ zeternd beheimt,
Bis das es blau wird, oder violett,
In wildem Auszug durch die Straßen rennt,
Vorn oder hinten ein Affenbrett,
Den Schuchmann prügelt, das er nur so flennt,
Minister ins geheimnis Kabinett
Verloft, Schandal erregt im Parlament
Und, sperrt man's ein, sich schmolend legt zu Bett,
Jedwede Nahrungszufuhr konsequent
Verweigern, bis es wird wie ein Skelett,
Sich nackig aussieht — o wie indogent! —
Und protestiert durch Mangel an Toilette —
Wenn dieses Weib mit höhnlichem Ukzent
In Variété, Theater, Kabarett
Verulkt wird, dann erhebt sich im Moment
Der treue Rittersmann der Supfragette
Zu flammandem Protest, der Supfrage,tt
Und steigt dem Witzbold grimmig auf's Kosselt! —
Ost freilich wird er nachher Patient,
Denn gröblich schmeißt man ihn aus dem Parkett
Und draussen liegt er dann mit „das Talent“
Und findet schließlich den Beruf nicht nett,
Als Supfrage

Pips



In memoriam

Heinrich Gottsmann, kgl. b. Reallehrer, der Schöpfer des „Neuen Plutarch“ der „Jugend“ und vieler satirischer Zeitgedichte, die er unter dem Namen „Kilian“ bei uns veröffentlichte, verstarb am 1. Januar zu Würzburg.

Sie standen an seinem offenen Grab,
Da drängte sich durch die Reihe
Ein würdiger Greis. Der Lorbeer umgab
Die milde Stirne, die freie.

Hoch stand er, ein echter Patriarch,
Dem stummen Sarge zu Füßen:
Zur Erde herab stieg der alte Plutarch,
Den neuen Plutarch zu begrüßen:

„Du hast Dich mit meinem Namen geschmückt,
Es machte mich stolz und zufrieden!
Denn oftmals sah ich, im Stillen entzückt,
Dich tapfere Waffen schmieden.

Das Schwert der Satire, den Speer des Humors,
Du schwangst sie mit frohem Behagen,
Ein lachender Schützer des heimischen Tors
Hast Du die Feinde geschlagen!

Dein fränkisches Blut, wie pochte es heiß!
Nun ist ihm Stille geboten!“ ...
Von seinem Lorbeer nahm er ein Reis
Und schmückte damit den Toten.

„Jugend“

Hurra, die Statistik!

Die Statistik ist von einer **Findigkeit**, daß Sherlock Holmes gegen sie ein dummer August, ein taubstummer Idiot ist. Sie kriegt einfach alles heraus. Von den größten Irrtümern, die die Welt regieren, hat sie folgende aufgedeckt:

Die Statistik der Eigentumsvergehen hat ergeben, daß unsere Straßengeheube auf dem Holzwege ist. Die Diebe sind sämtlich Angehörige des Mittelstandes, die schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben, während die Bestohlenen fast alle gefürchtete Existenzen sind. Es ist unsozial, die letzteren zu schützen und die ersteren zu strafen. Darum nieder mit den Eigentümern! Hoch die Diebe!

Ähnlich steht es mit dem Wahlrecht. Die Wahlrechtsstatistik ergibt, daß in Preußen 17,69 % der wahlfähigen Bevölkerung zu der 1. und 2. Wählerklasse, dagegen 82,31 % zur 3. Klasse gehören. Man sieht aus diesen Zahlen, wie unerhört die 3. Klasse aus Kosten der 1. und 2. bevorzugt ist; 82 % ist ein verbrederischer Wucherzins! Darum nieder mit der 3. Klasse! Hoch die 1. und 2. Klasse!

Den größten Irrtum aber hat die Statistik auf dem Gebiete der Vermögensverteilung aufgedeckt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die sogenannten Reichen die höchsten Steuern zahlen, während die sogenannten Armen wenig oder gar nichts bezahlen. Die ersteren werden also im Interesse der letzteren geschöpft. Die Statistik hat entdeckt, daß die Reichen arm und die Armen reich sind. Darum nieder mit den Armen! Hoch die Reichen!

Nieder mit dem Irrtum! Hoch die Statistik!

Münchner Redouten 1910

(Die Münchner Polizeidirektion hat den Saal-
habern in Bezug auf den Betrieb der Redouten einige
Anlagen zur Hebung der Sittlichkeit gemacht: an
vorhandenen Abteilen, Logen dürfen Vorhänge aus
als Zierat, Dekoration, Draperie nicht angebracht
werden. Die Abteile müssen ständig hell beleuchtet
sein. Die Rückwände der Abteile dürfen die Höhe
von 1,40 Meter nicht übersteigen.)

... Und als ich Umschau hielt im Saal
Bei unfren Dominos allen,
Da plötzlich sah ich mit einem Mal
Die Holde, die mir gefallen.

Sie trug einen Stachelbraut, spitzig bewehrt,
Um Taille und Büsen gewunden,
Und hatte unten, wie sich's gehört,
Das Röckchen zugebunden.

Ich schätzte sie etwa auf siebzig Jahr
— Wie meine Gluten da lohten! —
Denn jüngere Damen, das ist ja klar,
Sind polizeilich verboten.

Ich siezte natürlich das liebliche Dings,
So wie es im Fasching jetzt Sitte;
Ich wandelte rechts, sie wandelte links,
Und ein Polizist in der Mitte!

Wir sprachen vom Wetter, vom Fremdenverkehr.
Und wie schön Unterhaching gelegen,
— Getanzt wird jetzt auf Redouten nicht mehr.
Die Polizei ist dagegen!

Und als sie müde senkte das Haupt,
Da führt' ich sie, daß sie genäse,
— Sekt' ist bekanntlich nicht mehr erlaubt —
Zu einem Glas Wasser und Käse!

Raum aber brachte ich Speise und Trank,
Da schlug es Zehn, mir zum Pöffen.
Und pünktlich um zehn werden, Gott sei Dank
Jetzt die Redouten geschlossen.

Nach Weiswurst leckte mir der Mund,
Doch verpönt find sie kardinalisch.
Denn, ach, die liebe Weiswurst ist rund,
Und das Runde ist unmoralisch.

Am nächsten Morgen, mit frohem Gekeife
Dank ich den Behörden, den guten.
Denn nur um abzutöten das Fleisch,
Geht der Jüngling auf die Redouten.



Das sündhafte Turnen

A. Schmidhammer

„Wissen Sie, Herr Amtsbruder, ich bin gegen das Turnen, weil es doch halt nur als Vorübung für's „fensterln“ benutzt wird.“



„Dieser Mann hat eine zu eiserne Faust! Zum Teufel mit ihm!“



„Dieser Kerl redet zu viel! Kaus mit dem Schwächer!“



„Dieser Mensch redet nichts, rein gar nichts! Kaus aus der Bude!“

Preisauschreiben:

Wie soll der nächste Reichskanzler sein?

I. Preis: Mk. 3000 in bar und Vorlassung zum handauß bei herrn v. heyde-
brand u. der lafe.

II. Preis: Mk. 2000 in bar und das erbliche preußische wahren in der
zweiten klasse.

III. Preis: Mk. 1000 in bar und ein bildvolles lägheln des Abg. Erzberger.



Der Meisterlügner der Welt

Georg Ganss (München)

„Coof, Sie wären eigentlich der richtige Mann, der beweisen könnte, daß das Zentrum keine Konfessionelle Partei ist!“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.